

Schwungvolle Tänze und Rhapsody in Blue für das „Pocket Orchestra“

Manuela und Dragos Mihailescu spielten auf Schloss Horneck berühmte Orchesterwerke für Klavier zu vier Händen

Von Pia Geimer

Gundelsheim. Auch beim zweiten Konzert der „Romantischen Schlosskonzerte“ in Gundelsheim stand das Projekt „The Pocket Orchestra“ Pate, das in diesem Jahr einen Schwerpunkt im umfangreichen Programm des Neckar-Musikfestivals bildet. Das aus Rumänien stammende Klavierduo Manuela und Dragos Mihailescu hatte sich eines Repertoires angenommen, das vorwiegend aus bekannten, von den Komponisten selbst für Klavier zu vier Händen bearbeiteten Orchesterwerken bestand. Mit einem eingängigen Programm und ihrem dynamischen, im besten Sinne kammermusikalischen Spiel begeisterten sie die Zuhörer im schmucken Festsaal von Schloss Horneck.

Manuela Iana-Mihailescu ist neben ihrer Tätigkeit als Pianistin auch als Musikwissenschaftlerin in Erscheinung getreten und promovierte über die Musik von Debussy, Ravel und Albeniz. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Dragos Mihailescu konzertierte sie bereits in vielen Ländern Europas als Duo für zwei Klaviere oder vierhändig. Der erste Programmpunkt bestand aus den „Slawischen Tänzen“ von Antonín Dvořák (1841-1904), aus denen die beiden Musiker drei Sätze ausgewählt hatten. Ein dynamischer, knackiger Klang prägt das Spiel der beiden, die flotten Randsätze in g-Moll und C-Dur (op. 46 Nr. 8 und Nr. 1) hatten Schwung und Drive, aber auch zart schwebende Lyrik kam zum Vorschein, vor allem im langsamen Mittelsatz in e-Moll (op. 72 Nr. 2).

Vielleicht noch bekannter als die „Slawischen Tänze“, sowohl als Orchesterstücke als auch in der Klavierversion, sind die „Ungarischen Tänze“



Manuela und Dragos Mihailescu hatten sich für ihr Konzert auf Schloss Horneck eines Repertoires angenommen, das vorwiegend aus bekannten, von den Komponisten selbst für Klavier zu vier Händen bearbeiteten Orchesterwerken bestand. Foto: Pia Geimer

von Johannes Brahms (1833-1897), die der Komponist auf Bitten seines Verlages recht publikumswirksam gestaltet hatte. Die Verkaufszahlen gaben ihm Recht, die Tänze wurden ein echter Hit und sie sind es bis heute geblieben. In diesem Pro-

gramm wechselten die beiden Pianisten nach jedem Block ihre Positionen an der Tastatur und teilten sich die Aufgaben von Primo und Secundo gleichmäßig auf. Während Dragos Mihailescu im Primopart weitgehend geradlinig musizierte,

gestaltete Ehefrau Manuela vom Diskant aus rhythmisch freier und vielleicht etwas verspielter. Funktionieren tun beide Varianten bei diesem gut aufeinander eingespielten Team jedoch gleich gut.

Nach der Pause stand die „Petite Suite“ von Claude Debussy (1862-1918) auf dem Programm, bei deren Uraufführung 1888 Debussy selbst am Klavier saß. Später hat er das Stück auch orchestriert, aber die vierhändige Version scheint die Urfassung zu sein. Die vier Sätze „En bateau – Cortège – Menuet – Ballet“ weisen noch nicht die impressionistische Kühle seiner späteren Werke auf wie z.B. der „Préludes“, sondern haben in ihrer Melodik fast etwas Folkloristisches. Vor allem der letzte wurde unter den Händen des Duos Mihailescu zu einer entzückenden romantischen Serenade im geschickt verfreudeten Walzertakt.

Eines der populärsten Orchesterwerke des 20. Jahrhunderts ist sicherlich die „Rhapsody in Blue“. Reizvoll vereinigt sich in der Musik von George Gershwin (1898-1937) die amerikanische Kultur von Weiß und Schwarz, Klassik und Jazz zu einem Stil, der auch in der „Pocket Orchestra“-Version seinen unverwechselbaren Charakter behielt. Mit ihren komplexen Rhythmen und unzähligen Übergängen und Tempowechseln hatten die beiden Pianisten hier alle Hände voll zu tun, meisterten aber die extrem vollgriffige Klavierbearbeitung mit bewundernswerter Präzision und Konzentration bis zum Schluss.

Bei ihrer Zugabe kehrten sie für kurze Zeit noch einmal zum ersten Thema des Abends, den Tänzen, zurück und bedankten sich beim Publikum für seinen üppigen Applaus mit einem „Norwegischen Tanz“ von Edvard Grieg.